I.N. 154.936

In Polen, am 26. März 1915

Mein lieber Andreas Thom

Vor ein paar Tagen kam Ihr offengelassener Brief v. 28. II (mit dem roten Stempel „Überprüft" Wien 14 auf dem Umschlag) und stimmte mich ganz traurig über die andauernde Schwermut Ihrer Tage, deren gemeine Öde alles Freundliche in Ihnen furcht-bar lähmt. Und doch werden Sie später einmal vielleicht froh sein, daß die weit ausgebreitete Öde der „großen Zeit" und die Last ihrer Ungeheuerlichkeit Ihnen erspart sein durfte. Das jämmerlichste Mittelmaß einer dürftigen Schreibertätigkeit bleibt verschont von der Über-

fahrung über Wert und Wich-
tigkeit seiner Leistung; bei uns
hier draußen verliert man oft
das Augenmaß für die Schätzung
von Selbstverständlichkeiten
und steigert sich Heroismus und
Aufopferung vor der einer ersten
und wirklichen Tat schließlich keine
Größe mehr läßt; jeder Schütze
glaubt schon, etwas geleistet zu
haben, bloß, weil er »dabei« war.
Jedes Frost- oder Hungergefühl,
jede Anstrengung und die Teilnahme
an ein paar Gefechten bestärkt
seine Winzigkeit, sich antiken
Helden gleich zu wähnen.
Das Große liegt in der Hemmungs-

WIENER STADTBIBL[IOTHEK]

des freiwilligen Übernahme
jedweder Pflichten, auch der aller
unscheinbarsten und ihrer besten
Erledigung, selbst wenn man
anfänglich der Sache widerstanden
hat. — Welchem, der um Frie-
den für den Geist focht, liegt
Gewehr und Säbel leicht in der
Hand, daß er aus Inbrunst sie
brauche? Aber er mußte auch
gleichmütig und gelassen, aber
mit größter Treueerfüllung in
Fäkaliengruben arbeiten, wenn
dies dem guten Abschluß einer
Sache dienen könnte. Man soll
kämpfen, nicht: wegen des Über-
falls usw., nicht: weil das Va-
terland usw., nicht: um die

…BIBLIOTHEK

große Zeit aber, sondern:
um den Frieden zu beschleunigen.
dafür sollte man Alles auf sich
nehmen, ohne zu fragen: was
war vorher, wie stehe ich persönlich
zu der mir auferlegten Tätigkeit.
Und vielleicht gehört mehr Heroïs-
mus dazu, eine gleichgültige Feder
pflichtmäßig zu führen, als hinge-
rissen von der Massenhaftigkeit
des gleichen Tausenden einzi-
igsten Willens gewissermaßen
willenlos fortgerissen zu werden,
als vorzustürzen.
Man muß ein Kunstgefühl haben
in sich aufnehmen und leben
nach gleichmäßiger Vorschrift,

zu I. N. 154.836

II

Und es so leben, daß es nun mir natürlich funktioniert, sogar, daß selbst plötzlich unvorhergesehene Fälle den Träger bereit finden, recht und gemäß zu handeln.

Mein Gott, predigen ist so leicht, und ich ertappe ~~ich~~ mich auf einer Feldpredigt, die nur so verfasst ist.

Wie Sie auch über diese Zeit hinwegkommen mögen, lieber Andreas, ich glaube, Sie werden nicht als einen Verlorenen oder Toten angesehen brauchen. Irgendwo oder wann bricht dann eine Frucht, rechtzeitig oder verspätet,

Frauen, deren Mängel
und Keime in dieser Zeit liegt.
Diesen Vorteil haben Sie vor
den Männern, denen das
heutige Tag gilt, und die un-
kommen müssten als schlichte
Welt, wenn die Begeisterung
Ihnen fasste, dieses als unbe-
dingt nötig erachten zur
Teilnahme an diesen Tagen
(und so ersetzen sie den Man-
gel durch Umschreibung, vulgo
Phrase).
Ich wünsche Ihnen Kraft und
Ausdauer, diese Zeit, die

lange nicht mehr wahren
Stand, ohne Schädigung zu
überstehen.
Ihre Frau wollen Sie herz-
lich grüßen.
Ihr Baron